

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementpreis M. 1,50 pro Vierteljahr. Zu beziehen durch
alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin C. 2, Neue Friederichstr. 2.

Anzeige für die viergespaltene Zeitspalte ober deren Raum 33 Pf.
Vergütungsanzeigen und Arbeitervermittlungen 30 Pf.
Versammlungsanzeigen 15 Pf.

Endlich!

Mit einem Gefühl der Erleichterung hat man in ganz Deutschland die Kunde von dem endlich erfolgten Ableben des Blodreichstages aufgenommen. Diese Mißgeburt einer Volksovertretung hat ein zähes Leben gehabt. So lange wie irgend möglich suchte sich die Regierung das Parlament zu erhalten, dessen Mehrheit sich ihr überall dort, wo es gegen die Volksinteressen ging, so gefügig erwiesen hatte. Am 5. Dezember ist nun endlich der Reichstag geschlossen worden und am 8. Dezember veröffentlichte der „Reichsanzeiger“ die kaiserlichen Verordnungen, durch welche der Reichstag aufgelöst und der Termin für die Neuwahlen auf den 12. Januar anberaumt wird.

In grimmtiger Selbstironie hat ein liberaler Politiker kurz nach der Wahl den Reichstag von 1907 als das Produkt einer Paarung zwischen Karpsen und Kautschen bezeichnet, und tatsächlich läßt sich ein widerwärtigerer Wechselbalg als das Kind, welches dem unmoralischen Verhältnis zwischen den Konservativen und den Liberalen entsprossen ist, kaum vorstellen. Die Eltern allerdings hatten eine unbändige Freude an ihrem mißgestalteten Kinde, aber die Freude war von kurzer Dauer.

Mit Jubelrufen, in welche auch gekrönte Häupter begeistert einstimmten, ist das Ergebnis der Wahl vom 25. Januar 1907 begrüßt worden, und als gar die Stichwahlresultate vorlagen, aus welchen sich ergab, daß die Sozialdemokratie fast die Hälfte ihrer Mandate verloren hatte, da konnte die Begeisterung der Kurranalle keine Grenzen. Sieg auf der ganzen Linie! Die Sozialdemokratie ist niedergedrückt! Es ist eine Lust zu leben! So scholl es aus dem Lager der Ordnungstreuer. Fatal war es ja, daß die Sozialdemokratie ihre Stimmenzahl um eine Viertelmillion gesteigert hatte, doch über diese unangenehme Tatsache setzte man sich in Begeisterungsrausch hinweg.

Schneller als mancher es gedacht, ist aber der Mauseck verflohen; was übrig blieb, war ein böser Rabenjammer. Immer deutlicher wurde es dem deutschen Volk, daß es sich in seiner nationalen Besessenheit mit dem Reichstag von 1907 eine schlimme Ruchtrute gebunden hatte. Schwere Herzen mußten die Liberalen das Verhältnis mit ihrem konservativen Zuhälter lösen, der sie mit Pfaffen und Pfüttritten regaliert und schließlich, trotz ihrer unterwürfigen Liebe, zum Tempel hinausgejagt hatte. Die ostelbischen Schnapsjunker sind zu ihrer alten Liebe zurückgekehrt; die Ritter und die Heiligen haben sich gefunden. Sie passen auch viel besser zueinander. Beide Parteien sind reaktionär bis auf die Knochen, ihre politischen Ideale wurzeln in verflorenen Jahrhunderten. Die Wiederherbeiführung der Zustände aus der „guten, alten Zeit“, wo Junker und Pfaffen unbefränkte Herren im Lande waren, das ist das Ziel ihrer Sehnsucht. Das Volk soll in Armut und Elend und Unwissenheit erhalten bleiben, auf daß die „Herren“ ein Leben voller Herrlichkeit führen können.

Selbstverständlich hülten sie sich, ihre geheimen Herzenswünsche deutlich auszusprechen; unter der Geltung des allgemeinen, geheimen Wahlrechts wäre das ein gefährliches Unterfangen. Hin und wieder findet sich aber doch ein Unvorsichtiger, der für einen Augenblick den Schleier von dem konservativ-keritalken Zukunftsbild lüftet. Über dessen bedarf es kaum. Wer das Wirken der Konservativen und des Zentrums aufmerksam verfolgt, der erkennt leicht, wohin die Reise geht.

Ein verhängnisvoller Irrtum wäre es aber, in der Liberalen, die dem konservativ-keritalken Blod zurzeit feindlich gegenüberstehen, die Retter in der Not zu erblicken. Man könnte dabei leicht aus dem Regen in die Traufe geraten. Die Liebe des Liberalismus zum arbeitenden Volk ist sehr platonisch. An freundlichen Worten für die Ausgebeuteten lassen sie es freilich nicht fehlen; nur schade, daß die hungernden Arbeiter davon nicht satt werden. Ein Teil der Liberalen gibt sich offen als Verfechter der Interessen der Industriellen, welche die erbittertesten Feinde der Koalitionsfreiheit der Arbeiter sind. Die Nationalliberalen waren ein wesentlicher Bestandteil jener Reichstagsmehrheit, die uns den Zolltarif vom Jahre 1902 bescherte, welcher die wichtigste Ursache der fast unerschwinglichen Lebensmittelpreise ist. Und die sich als freihändlerisch deklarierenden Freisinnigen haben in jenen Zollkämpfen den Brotwucherern wesentliche Dienste beim Einheimsen ihres Raubes geleistet. Wie unzuverlässig die Freisinnshelden sind, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß sie sich mit ihren angeblichen Todfeinden, den Konservativen im Bülowblock zusammenfinden konnten, in welchem sie mit Begeisterung die Geschäfte der Junker besorgten. Der Arbeiter, der seine eigenen Interessen wahrnehmen

will, der für das Wohl seiner Familie eintritt, der den geistigen und materiellen Fortschritt seiner Massengenossen fördern will, wird sich weder von den konservativ-keritalken Reaktionären einseifen, noch von den unzuverlässigen Liberalen über den Köffel barbarieren lassen, sondern mit aller Energie dafür eintreten, daß möglichst viele wirkliche Arbeitervertreter in die Gesetzgebung einzuziehen. Der Einfluß der Sozialdemokratie im Reichstag muß verstärkt werden, wenn die Lage der Arbeiter gebessert werden soll.

Will man untersuchen, was der Reichstag, von dem wir nun glücklich erlöst sind, für das Volk geleistet hat, dann ist die Ausbeute sehr gering. Das Reichsvereinsgesetz ist so ziemlich das einzige Ergebnis der konservativ-liberalen Paarung und es ist auch danach. Der liberale Geist, der in dieses Werk hineingelegt ist, hindert nicht, daß es von strebsamen Politisten als Waffe gegen mißliebige Organisationen angewandt wird. Ueber der Finanzreform ist der Bülowblock aus dem Leim gegangen und sein Herr und Meister gestolpert. Die Liberalen tun sich viel darauf zugute, daß sie gegen die sogenannte Finanzreform gestimmt haben, als die Schwarz-Blauen in ihrer unermesslichen Fürsorge für das Portemonnaie der Besitzenden die Erbschaftsteuer abgelehnt hatten. Das Geschrei, das sie über ihre, bei dieser Gelegenheit bewiesene Tapferkeit vollführen, kann aber nicht vergessen machen, daß sie gern bereit waren, dem Volke 400 Millionen indirekter Steuern abzutropfen, um sie dem Moloch zu opfern.

Gegen das Ende der Legislaturperiode ist die Reichsversicherungsordnung verabschiedet worden; ein Gesetz, welches neben geringen Verbesserungen auch sehr empfindliche Beeinträchtigungen der Arbeiterrechte bringt. Und die Kränkung der Arbeiter in ihren Rechten war geradezu der Hohn dieses umfangreichen Gesetzgebungswerkes. Dann sind noch kurz vor Loresschluß das Privatbeamtenversicherungsgesetz und das Hausarbeitsgesetz durchgepeitscht worden; Halbheiten, von denen die Wünsche der Arbeiter nur in sehr unzulänglicher Weise Berücksichtigung gefunden haben. Man hat sich beliebt, diese Gesetze unter Dach zu bringen, um nicht mit leeren Händen vor die Wähler zu treten. Über die Parteien, die für die Gestaltung der Gesetze verantwortlich sind, werden für ihre Leistungen keinen Dank ernten. Diese jämmerlichen Brosamen können den Volksgorn über die Aufräubung der Masse n, welche der verflorenen Reichstag als seine Hauptaufgabe betrachtet und mit so großem Erfolg betrieben hat, nicht entwaffnen.

Niesenhaft ist der Zorn und Abscheu gegen die im schwarz-blauen Lager sitzenden Brotwucherer und ihre Helfershelfer angewachsen, das haben die Nachwahlen in den letzten drei Jahren bewiesen. Die Furcht der Reaktionäre vor dem 12. Januar ist nur zu begründet. Noch kurz vor dem Schluß des Reichstages hat der Staatssekretär Werbuth eine Wahrede für die Schwarz-Blauen gehalten, in welcher er die Finanzlage des Reiches in den rosigsten Farben schilderte. Vergebliche Mühe! Derartige Redensarten vom Regierungstisch sind schon so oft Lügen gestraft worden, daß man ihnen mit Recht keinen Glauben beimißt. Man weiß, wenn es vorläufig auch noch offiziell verschwiegen wird, daß dem neuen Reichstag neue Forderungen für Militär, Marine und Kolonien vorgelegt werden, und daß man zur Deckung der Kosten neue Steuern fordern wird. Es müssen wirklich große Käiber sein, die bei der Wahl für solche Parteien eintreten, die bereit sind, erneut aus ihrer Haut Niemen zu schneiden.

Den christlich organisierten Arbeitern traut man in der Tat diese Dummheit zu. Die Führer der christlichen Gewerkschaften sind bekanntlich darauf dressiert, ihre Anhänger dem Zentrum als Stimmvieh zuzuführen, demselben Zentrum, welches bei allen reaktionären Maßnahmen die Führung hat und in welchem die Keritalken Großgrundbesitzer den Ton angeben. Diese Herrschaften haben an hohen Broten und Fleischpreisen, an den Schnapsliebhabern und ähnlichen Einrichtungen ein lebhaftes Interesse. Je teurer Brot und Fleisch, desto mehr rundet sich ihr Geldbeutel. Und für die Wahl solcher reaktionärer gemein-schaftlicher Wucherer macht die Presse der Zentrumsgewerkschaften Propaganda.

Die Politik der hohen Lebensmittelpreise nennen die agrarischen Ruchnießer dieser Politik: „Schutz der nationalen Arbeit!“ und den christlichen Arbeitern soll durch ihre Presse die Ansicht beigebracht werden, daß diese Politik den Arbeitern zum Vorteil gereicht. Die Intelligenz der christlichen Gewerkschaftler wird von ihren Führern herzlich niedrig eingeschätzt, wenn man es wagt, ihnen einzureden,

daß sich durch die unter der verlogenen Parole: „Schutz der nationalen Arbeit!“ betriebene Ausraubung der Massen „die Lebenslage der Arbeiter heben und bessern könne“. Es gehört doch eine eiserne Stirn dazu, jezt unter der Herrschaft der Hungersnotpreise für die notwendigen Lebensmittel, deren Höhe zu einem großen Teil durch die Pölle bedingt ist, den Arbeitern einreden zu wollen, daß sie infolge dieser Zollpolitik ihre Lage gehoben und gebessert habe. Ihnen zu predigen: „daß es für die deutschen Arbeiter besser ist, gutbezahlte Arbeit zu haben und etwas teures Brot zu essen, als sehr billiges Brot zu essen und keine Arbeit zu haben“. Wie kommt der christliche „Holzarbeiter“, dem wir diese Weisheit entnehmen, zu der Behauptung, daß billiges Brot gleichbedeutend sei mit Arbeitslosigkeit? Das ist das Gebell des Gehirns, der die Käiber dem Mehger zutreibt. Den christlichen Arbeitern will man durchaus den Glauben beibringen, daß die Agrarier, die ihnen das Fell über die Ohren ziehen, ihre besten Freunde seien.

Die Spekulation auf die Dummheit der Massen ist verfehlt. Die herrschende Teuerung hat es jedermann klar gemacht, daß wir billiges Brot fordern müssen; die Uebermacht der Volksausplünderer muß gebrochen werden. Die dem deutschen Volke auferlegte Last muß erleichtert, das System der indirekten Steuern muß beseitigt werden. An dessen Stelle müssen direkte Steuern eingeführt werden, die es ermöglichen, die Reichen nach Maßgabe ihres Vermögens und ihres Einkommens zu den Kosten des Gemeinwesens heranzuziehen. Geschieht dies, dann wird auch unserm Verlangen nach einer kräftigen Reduktion der Ausgaben für Heer, Flotte und Kolonien nicht mehr ein solcher Widerstand entgegengesetzt werden wie seither. Die Gesetzgebung muß sich der Armen und Ausgebeuteten annehmen; in Deutschland soll wirkliche Sozialpolitik getrieben werden. Das ist eine Politik, die im Interesse des ganzen Volkes und besonders der Arbeiter liegt, die den weitaus größten und wichtigsten Bestandteil des Volkes bilden. Diese Politik wird aber nur von den Sozialdemokraten aufrechtig und energisch verfolgt. Deshalb gilt für uns die Losung: Wählt Sozialdemokraten!

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Stand des Arbeitsmarktes in der Holzindustrie erfährt alljährlich im Oktober eine Verschlechterung, die auch in diesem Jahre in Erscheinung getreten ist. Nach den Berichten der Arbeitsnachweise waren im September auf je 100 offene Stellen durchschnittlich 109,2 Arbeitsuchende gekommen, im Oktober stieg aber die Andrangsziffer auf 137,7. Im vorigen Jahre stieg die Andrangsziffer von September auf Oktober von 134,6 auf 170,7. Im Jahre 1909 kamen auf je 100 offene Stellen durchschnittlich Arbeitsuchende im September 152,0, im Oktober 196,8, im Jahre 1908 betrug diese Ziffern 195,7 bzw. 263,4. Verglichen mit diesen Zahlen, kann also gesagt werden, daß der Arbeitsmarkt im Oktober dieses Jahres verhältnismäßig günstig stand. Die Andrangsziffern sind niedriger und der Abstieg gegenüber dem Vormonat ist nicht so schroff erfolgt als in den drei vorausgegangenen Jahren. Das gleiche Bild ergibt auch die Arbeitslosenanzahl in unserem Verband. Ende August dieses Jahres waren 1,29 Proz. der Verbandsmitglieder arbeitslos, Ende September 1,43 Proz. und Ende Oktober 2,03 Prozent. Dagegen betrug die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 1910 3,10 Proz., im Oktober 1909 2,21 Proz. und im Oktober 1908 3,83 Proz. der Verbandsmitglieder.

Die Verschlechterung des Arbeitsmarktes macht sich auch in den einzelnen Branchen der Holzindustrie, wenn auch nicht überall in gleichem Maße, bemerklich. Auf je 100 offene Stellen kamen durchschnittlich Arbeitsuchende:

	September	Oktober
Tischler	107,50	136,94
Drehler, Bildhauer usw.	178,53	228,16
Böttcher, Säbler, Käiser	94,54	138,15
Büsten-, Kamm- u. Korbmacher	115,06	119,58

Bei den Tischlern stieg die Andrangsziffer von 107,50 im September auf 136,94 im Oktober. Im vorigen Jahre waren auf je 100 offene Stellen im September 135,40, im Oktober 174,17 Arbeitsuchende gekommen. Der Arbeitsmarkt weist also immerhin erheblich günstigere Ziffern auf als im Vorjahr. Anders sieht es bei den Drehlern und Bildhauern. Im Jahre 1910 kamen auf je 100 offene Stellen im Durchschnitt Arbeitsuchende: im September 157,87, im Oktober 187,68. Im laufenden Jahre hat sich also die Andrangsziffer in diesen beiden Monaten um 20,66 bzw. 40,48 verschlechtert. Bei

fälschliche Arbeitsnachweis wurde jetzt an-
erkannt und als letzter Rest der einfluss-
reichen Prinzipien unserer
Hochpreispolitik...

Unsere Kollegen und unser Verband haben von neuem
bewiesen, daß sie auch einen Ansturm der größten Schmar-
mädler zu bestehen vermögen.

Soziales.

Aus dem Reichstag.

Nachdem der Reichstag eine Woche pausiert hatte, ist er
am 27. November wieder zusammengetreten, um in großer
Eile noch schnell einige wichtige Gesetze zu erledigen.

In den Spuren der Reichsversicherungsordnung, in-
sofern als dadurch den Arbeitern die Selbstverwaltung in
ihren Kassenanrichtungen geraubt wird...

Mit der definitiven Annahme des Schiffahrts-
abgabengesetzes feierten wiederum die ostelbischen
Lagerer einen Triumph.

welcher Mittel sich die Reichsregierung bedienen wird, um
den Widerstand Österreichs und der Niederlande zu brechen,

Am 4. Dezember stand unter anderem ein Bahnbau in
Tasmania auf der Tagesordnung, eine Angelegenheit, bei
welcher nach dem Stand der Geschäfte des Reichstages von
seiner Seite eine größere Debatte erwartet wurde.

Am 5. Dezember begann die Sitzung schon zeitig, es
galt die Arbeiten des Reichstages an diesem Tage
zu beenden.

In dieser Beziehung eine Aenderung eintreten zu
lassen, dazu bietet die bevorstehende Reichstagswahl
eine günstige Gelegenheit.

Konsumvereine mit Millionenumfängen. Die „Konsum-
genossenschaftliche Rundschau“ veröffentlichte in Nr. 48
eine Uebersicht über die Konsumvereine mit Millionen-

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungs-
nummer ist der 50. Wochenbeitrag für das
Jahr 1911 fällig geworden.

Zu Neujahr 1912 werden sämtliche alten Beitrags-
marken eingezogen und dafür neue Marken aus-
gegeben, wofür wir die Zahlstellensaffierer sowohl als auch
alle Verbandsmitglieder wiederholt aufmerksam machen.

Auf die in voriger Nummer erlassene Ausschreibung
des Postens eines Caubörstehers im Gau Sam-
burg machen wir hierdurch nochmals mit dem Hinzufügen
aufmerksam, daß die Bewerbungen bis zum 20. De-
zember an uns einzureichen sind.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen weiter
folgende Beträge bei der Hauptkasse ein: Straßund 50,—,
Wreslau 100,—, Schweidnitz 40,—, Brändenburg 300,—,
Züsterweg 5,—, Schwedt a. O. 30,—, Gartha 80,—, Coswig,
P. Mate, 25,—, Flensburg 40,—, Geesbacht 30,—, Oldesloe
25,—, Eberbeck 10,—, Ohligs 30,—, Würzburg 50,—,
Forsheim 50,—, Einzelmitglied Lengert-Gelellinne 1.—Mk.
Zu Summa 816,— Mk. Bereits quittiert 3186,10 Mk. Zu-
sammen 3002,10 Mk.

Nachstehend verzeichnete Mitgliedsbücher sind als ver-
loren gemeldet und werden hiermit für ungültig
erklärt:

- 45377 Wilh. Vater, Tsch., geb. 3. 1. 76 zu Breslau.
259640 Gust. Janusch, Tisch., geb. 16. 12. 74 zu Pischau.
335625 Carl Dietel, Tisch., geb. 8. 7. 74 zu Mürenberg.
337947 Carl Wittig, Tisch., geb. 23. 8. 85 zu Breslau.
337366 Herrm. Thoms, Stellm., geb. 6. 7. 11 zu Kleinodorf.
465434 Nikol. Urbach, Tisch., geb. 5. 9. 65 zu Nöln.
567787 Ernst Peter, Kollierer, geb. 7. 4. 74 zu Warkie.
579111 Carl Brandt, Tisch., geb. 15. 2. 02 zu Blankenburg.
587511 Otto Knabe, Tisch., geb. 10. 11. 86 zu Weimar.
597242 Herrn. Gollen, Modellf., geb. 13. 4. 85 zu Herdt h. D.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Munster. Am 26. November fand hier eine Haus-
agitation mit nachfolgender öffentlicher Holzarbeiterver-
sammlung statt.

Breslau. (Schirrmacher und Schirrnähe-
ren.) Die Kommission der Branche trat vor wenigen
Monaten in die Agitation zur Gewinnung von Mitglie-
dern unter den Näherinnen ein.

Breslau. (Modeltschleier.) Nach einer sechsen
augenommener Statistik wurden in 17 Fabriken und 5 Pri-
vatbetrieben nur insgesamt 84 Modeltschleier gezählt.

was er natürlich dankend abschle. In der Eisenleherei von Ernst Hofmann u. Co. meldeten sich in den letzten fünf Jahren 8 Gehilfen, um in die Geheimnisse der Modell...

Bruchsal. Am 26. November referierte hier in einer Holzarbeitervereinigung Kollege Wengert-Stuttgart über: 'Die allgemeine Verteuerung aller Gebrauchsgüter...'

Darmstadt. Bei der Firma Alter haben sich in letzter Zeit die Verhältnisse zusehends verschlechtert. Während die Holz...

Gummersbach. Recht traurige Zustände herrschen seit langer Zeit in unserer Zählstelle. Betrachtet man den Bes...

Galle a. S. (Wobelttschler). Eine der letzten Versammlungen beschäftigte sich mit einer Wobelttschler-Konferenz...

Samml. N. Aus der Wahl der Vorstandsmitglieder zur hiesigen Innungs-Krankenkasse machen unsere Kollegen...

Albn. (Korlschneider). Wir haben schon in Nr. 45 der 'Holzarbeiter-Zeitung' die auswärtigen Kollegen...

Mühlberg. In der hiesigen Korbmacherlei läßt der Geschäftsgang zu wünschen übrig. Wenn nicht noch...

Striegau. Ueber eine hier abgehaltene christliche Versammlung wird in Nr. 47 und 48 des christlichen 'Holzarbeiter' berichtet...

Sterbetafel.

- Friedrich Moad, 35 Jahre alt, gest. 22. November 1911 zu Obernhau.
Susanne Weidner, Holzarbeiterin, 66 Jahre alt, gest. 12. November 1911 zu Nürnberg.
Franz Giller, Tischler, 51 Jahre alt, gest. 13. November 1911 zu Köln a. Rh. (Lungenschwindsucht).
Herwann Queißer, Holzarbeiter, 52 Jahre alt, gest. 17. November 1911 zu Obernhau.
Heinrich Damm, Tischler, 78 Jahre alt, gest. 11. November 1911 zu Mainz (Unfall).
Max Goller, 30 Jahre alt, gest. 12. November 1911 zu Offenbach a. M.
Max Gölzner, Tischler, 30 Jahre alt, gest. 22. Oktober 1911 zu Halle a. S. (Lungentuberkulose).
Paul Krüger, Tischler, 18 Jahre alt, gest. 9. November 1911 zu Finsterwalde.
Gams Gölz, Tischler, 28 Jahre alt, gest. 25. November 1911 zu Nürnberg.
Georg Förster, Tischler, 27 Jahre alt, gest. 18. November 1911 zu Burgfarrnbach (Schwindsucht).
Matthäus Vader, Tischler, 39 Jahre alt, gest. 20. November 1911 zu Stuttgart.
Franz Galm, Maschinenarbeiter, 60 Jahre alt, gest. 28. November 1911 zu Ritzzell. (Zuckerkrankheit).
Hermann Stölpe, Tischler, 52 Jahre alt, gest. 23. November 1911 zu Wörlitz.
Friedrich Stelzer, 27 Jahre alt, gest. 25. November 1911 zu Singen. (Unfall).
Paul Raumann, Stuhlbauer, 33 Jahre alt, gest. 31. Oktober 1911 zu Leisnig. (Lungenleiden).
Karl Schwikly, Tischler, 42 Jahre alt, gest. 17. November 1911 zu Wolgast. (Lungenentzündung).
Hubert Meisch, Vergolder, 24 Jahre alt, gest. 22. November 1911 zu Köln a. Rh. (Lungenentzündung).
Hermann Jahn, Klavierarbeiter, 42 Jahre alt, gest. 28. November 1911 zu Leipzig.
Hermann Lüder, Tischler, 28 Jahre alt, gest. 2. Dezember 1911 zu Leipzig.
Paul Neubert, Tischler, 19 Jahre alt, gest. 6. Dezember 1911 zu Halle a. S. (Selbstmord).
Heinrich Genzsch, 70 Jahre alt, gest. 10. Dezember 1911 zu Waldheim.
W. H. Meidenbach, Tischler, 61 Jahre alt, gest. 4. Dezember 1911 zu Mainz.
Karl Mecke, Tischler, 26 Jahre alt, gest. 5. Dezember 1911 zu Niedererlebach. (Schwindsucht).
Philipp Schneider, Maschinenarbeiter, 39 Jahre alt, gest. 6. Dezember 1911 zu Gimehem. (Schwindsucht).
W. H. Meid, Tischler, gest. 6. Dezember 1911 zu Heilbronn a. N. (Lungentuberkulose).

Ehre ihrem Andenken Die Ortsverwaltungen.

Unsere Lohnbewegung.

In Großschadnau bei Niederzillbach haben sämtliche Kollegen in der Kautschukerei von Adolf Trippner am 5. Dezember...

In Heilbronn haben im Metall-Fabrik-Werk 50 Mann, darunter 20 Holzarbeiter, ihre Kündigung auf den 1. Dezember...

In Albn. versuchte die Firma Werner schon seit längerer Zeit die vertraglichen Bestimmungen zu umgehen...

In Kößgenbroda ist der langdauernde Streik der Korbmacher bei Kühn abgebrochen worden. Sämtliche in den Zustand getretenen Kollegen sind anderweitig untergebracht...

In Markenberg i. Erzgeb. bestehen gegenwärtig verschiedene Differenzen. In der Moestitzfabrik von Schönherz wurden die Akkordpreise zum Teil ganz erheblich gesenkt...

In den westfälischen Orten Binneberg, Glöckstadt, Elmshorn, Ueltesen usw. haben die Korbmacher an die Arbeitgeber einen neuen Tarifentwurf eingereicht...

Aus der Holzindustrie.

Die Schuhleistenmacher rühren sich.

Es ist ein unbestreitbarer Vorteil des Industrieverbandes, daß er auch den Berufen die Möglichkeit gewerkschaftlicher Erfolge sichert...

Zu diesen Berufen mit solcher begrenzter Ausbreitungsmöglichkeit gehören auch die Schuhleistenmacher. Die allgemeine Verbandsstatistik vom Jahre 1906 ergab...

Der größte und für die Branche maßgebende Betrieb ist die Fabrik in Alfeld, die etwa 350 Arbeiter beschäftigt. Albstadt hat etwa 300 Arbeiter...

Insgesamt beschäftigen diese 19 Betriebe 1100 bis 1200 Arbeiter, von denen etwa der zehnte Teil noch im Alter von unter 17 Jahren steht...

wird der Gewerkschaften sei der Streikwed, unzulässig... Die Gewerkschaften wollen die Berufsgelegenheiten...

Zur Tabakgewerbe finden gegenwärtig Verhandlungen zur Beilegung der Differenzen statt... Diese werden für die Lippeischen Betriebe vom Oberbürgermeister der Stadt...

Die Aussperrung in der Berliner Metallindustrie ist aufgehoben... Bei den erneuten Verhandlungen, die zwischen den Vertretern des Metallarbeiterverbandes...

Im Steindruckgewerbe haben am 7. Dezember Verhandlungen mit der Unternehmerorganisation stattgefunden... die jedoch zu keiner Einigung führten.

Der Lohnkampf in der Berliner Damenkonfektion, der dadurch bemerkenswert ist, daß Zwischenmeister und Heimarbeiter...

Polizeiliches und Gerichtliches.

Fahrlässige Körperverletzung durch Nichtachtung der Unfallverhütungsvorschriften... Vom Vorstand der Süddeutschen Holzberufsgenossenschaft...

wendungen ersehen, welche die Berufsgelegenheit für den Unfall zu machen hat... Der Richter ist das ein empfindlicher Verlust...

Insmerhin ist es anzuerkennen, daß der Vorstand der Süddeutschen Holzberufsgenossenschaft mit solcher Energie...

Technisches.

Das Fachblatt für Holzarbeiter blüht jetzt mit Genugtung auf das nunmehr vollendete erste Jahr in seiner neuen Ausstattung zurück... Als der Schritt gemacht wurde...

Das jetzt vorliegende Dezemberheft bildet einen würdigen Abschluß des Jahrganges 1911... Robert Preuer beschreibt die Arbeiten des Berliner Stadtbau-

in seiner Entwicklung von der geliebten Trübe bis zur Zeit des Niederganges... Eine Ergänzung hierzu bilden die Abhandlung von E. Nigg über die Wandlungen...

Eingefandt.

Zur Mobeltischlerkonferenz.

Einige Kollegen haben sich gegen eine Konferenz ausgesprochen, weil sie der Meinung sind, daß die Richtlinien von 1908...

Arbeitslosigkeit im Monat November 1911.

Table with columns: Ort, Arbeitslose Mitglieder am Orte, Unterstüfung haben erhalten, Arbeitslose am Orte, Arbeitslose auf der Reise. Rows include Danzig, Stettin, Breslau, Berlin, Dresden, Leipzig, Erfurt, Magdeburg, Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Frankfurt, Nürnberg, München, Stuttgart, Kantonale, and monthly data for 1911.

Nachstehend angeführte Zahlstellen haben nicht berichtet: Oberberg, Rehdenit, Großröhrsdorf, Dorna, Meuselwitz, Teubach, Möhrenbach, Schwarz, Lambach, Jella, Mehlig, Reithaldensleber, Wernigerode, Wittenberg, Marne, Seegerberg, Wyl, Seesen, GutsMuths, Bremer, Stütgenbormund, Mhenbr, Soest, Gerbach, Worms, Kirchseeon, Teperlitz, Ahern, Freudenstadt, Lauterbach, St. Ludwig, Taillinger.

Table showing comparison of unemployment numbers for January to December 1911, comparing 1911 with 1908, 1907, 1906, 1909, and 1910.

